



Nanthini Murugaverl,

wohnhaft in Bern, geboren in Jaffna (Sri Lanka). Berät und begleitet ältere Tamilinnen und Tamilen.

Aktivitäten als Brückenbauerin und Fachfrau

«Zur Altersarbeit kam ich zufällig. Über meinen Mann, der zehn Jahre vor mir in die Schweiz kam, knüpfte ich schnell Kontakte mit anderen tamilischen Leuten. Ich half ihnen bei Übersetzungen – so auch einem Mann, der in die Beratung der Pro Senectute in Bern musste. So lernte ich die Pro Senectute kennen. Mit ihr, Caritas Bern und dem SRK Kanton Bern baute ich 2015 unser Projekt im Quartierzentrum Tscharni auf. In diesem Projekt ging es darum, altersspezifische Infoveranstaltungen für tamilische Leute ab 55 Jahren durchzuführen. Dank diesem Projekt war es mir möglich, 2017 die Ausbildung zur Moderatorin von «Gemeinsam in die Zukunft» (GiZ) zu absolvieren, dem Projekt der Stadt Bern, Caritas Bern, effe Biel und dem SRK Kanton Bern. Nun kann ich in Kleingruppen tamilische Senior/innen über Altersthemen wie Ernährung, psychische Gesundheit oder Sozialversicherungen informieren. Unsere alten Menschen haben viele Fragen und profitieren viel von «GiZ». Die Arbeit mit alten Menschen gefällt mir sehr gut – sie kommunizieren offen, direkt und ehrlich. Sie sind sehr respektvoll – sie nennen mich «Tochter». Das ist ein Zeichen des Respekts und des Vertrauens.

«Die Arbeit mit alten Menschen gefällt mir sehr gut.»

Tamil/innen ab 60 Jahren können bei mir mehrmals in der Woche in eine kostenlose Sprechstunde kommen, jeweils abends nach meiner Arbeit als Dolmetscherin und Buchhalterin. Das ist Freiwilligenarbeit zugunsten meiner Landsleute. Sie bringen ihre Post mit, stellen Fragen zu Aufenthaltsbewilligungen, Krankenkasse, Finanzen oder zu Gesundheit. Ich vereinbare Termine bei Beratungsstellen und begleite sie bei Bedarf als Übersetzerin. Ich selber kann meine Eltern in Sri Lanka ja nicht unterstützen. Deshalb möchte ich meine Hilfe anderen alten Menschen schenken. Ich bin sehr dankbar, kann ich mit der Unterstützung auch von Caritas Bern im Altersbereich arbeiten. Es ist sehr wichtig für mich und unsere Leute.»

Nanthini Murugaveri Biografie

«Ich habe zwei universitäre Ausbildungen in Sri Lanka absolviert – in der Business Administration und als Mittelschullehrerin. Im Jahr 2000 kam ich in die Schweiz und stellte einen Asylantrag. 2002 wurde ich als Flüchtling anerkannt, 2007 erhielt ich das Schweizer Bürgerrecht. Ich konnte seit meiner Auswanderung in die Schweiz erst zweimal nach Sri Lanka zurückkehren, um meine Eltern zu besuchen. Vorher war mir die Ausreise nicht möglich. Meine Eltern leben wieder in der Stadt im Nordosten Sri Lankas, wo ich aufgewachsen bin. Sie sind nach wie vor sehr selbständig. Mit meinen fünf Schwestern spreche ich mich ab, wer unsere Eltern besuchen gehen kann. Meine Schwestern leben in Deutschland, Grossbritannien, Kanada und in der Schweiz.

Viele Tamilen leben seit 10, 20 Jahren alleine hier, ihre Frauen und Kinder blieben in Sri Lanka. Sie sahen ihre Familien einzig während der Ferien. Einige sind nun pensioniert und oft war der Plan, dass sie zurück nach Sri Lanka gehen oder dass ihre Ehefrauen in die Schweiz kommen würden. In den meisten Fällen wurde ihnen der Familiennachzug allerdings nicht gewährt. Ich kenne nur wenige Tamilen, die nach der Pensionierung definitiv

zurückkehren. Nach so langer Zeit ist ihnen die Schweiz vertrauter als Sri Lanka. Auch für die Ehefrauen ist diese Lebensform auf Distanz in Ordnung. Die älteren alleinstehenden Tamilen hier in Bern schauen zueinander, z.B. wenn einer krank ist. Z.T. nehmen sie auch Spitexdienstleistungen in Anspruch. Sie sehen das Pflegeheim als zukünftige Wohnform und wollen sich frühzeitig darüber informieren.

«Wenn ich pensioniert bin,
dann möchte ich täglich frühmorgens spazieren gehen.»

Wenn ich selbst pensioniert bin, dann möchte ich täglich frühmorgens spazieren gehen. Darauf freue ich mich. Auch werde ich in unserer tamilischen Schule Valluvan in Bern weiterhin als Lehrerin tätig sein. Für mich ist klar, dass mich meine Tochter und mein Sohn im Alter nicht pflegen werden. Ich werde mich mit Dienstleistungen wie Spitex abdecken.»